Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 43 (1936)

Heft: 10

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dustrie und all ihren werktätig Verbundenen Lebensmöglichkeiten und Lebensbefruchtungen schaffen.

Aber die Textilindustrie besteht nicht nur aus solchen Zweigen, die sich mit hochwertigen Einzelleistungen oder zumindest mit Besonderheiten der Fertigung Absatzgebiete wiederzuerobern oder neuzuschaffen vermöchten. Es gibt genügend andere, die gekennzeichnet sind durch die Herstellung von Erzeugnissen ohne ausgesprochene Sondernote. Hier tobt sich der Wettbewerb gewöhnlich am schärfsten auf dem Weltmarkte aus. Hier helfen nicht Eingebung, nicht Fantasie, nicht Kunstfertigkeit. Sonderwünsche der Kundschaft sind selten bedingt durch Geschmack oder persönliches Bedürfnis. Ihre Erfüllung findet zumeist keinen Ausgleich im zugebilligten Preise. Das Angebot, verzettelt oft bis zur Unbegrenztheit, ist vielfach gerade Urheber solcher Sonderwünsche geworden; und das nicht selten bei kleinsten Mengen, deren Fertigung immer Unwirtschaftlichkeit und Stoffvergeudung bedeutet. Hier hat der Gedanke der kostenmindernden Herstellung wenigen gängiger Erzeugnisse, die den berechtigten Ansprüchen genügen, ein immer stärkeres Gewicht erhalten. Hier entscheiden Haltbarkeit, gute Gebrauchsfähigkeit, ordentliches Aussehen und preiswerter Kauf, nicht aber irgendeine Mode- oder Geschmackslaune, die es sich etwas kosten läßt.

Die Fülle des Angebots belastet oft Fertigung und Lagerhaltung und muß sich zuletzt im Verbrauchspreise auswirken. Warum nicht weise Beschränkung auf das Notwendigste, da jeder an der Verzettelung seine Kosten zu tragen hat? Die Senkung der Gestehungskosten für den Großbedarf hängt im hohen Grade an diesem Entschluß. Und der Verbraucher, der nur ein klein wenig Vernunft besitzt, wird sich in seinem Recht auf Bedarfsdeckung nicht geschmälert fühlen, wenn er für wenig Geld ordentliche Ware bekommt. Man kann auf Grenzgebieten zwischen Sonder- und Massenverbrauch, zwischen „gewähltem und Großbedarf sicherlich verschiedener Meinung sein, sollte sich aber vor einem Grundsatz beugen, der den gesunden Menschenverstand für sich hat: Wo die Bekleidungswaren nicht wirklich berechtigten Sonderwünschen unterliegen oder die Erfüllung von Sonderwünschen nicht bezahlt wird, wo Art- und Kulturbewußtsein gänzlich ausschalten, da ist kein Raum für zersplitterte Fertigungsverfahren. Die Persönlichkeit braucht darunter nicht zu leiden, wenn sie bei veränderter und geschlossener Fertigung allzeit die höchste Leistung erstrebt.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten acht Monaten 1936:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-August 1936	8,987	19,109	872	2,336
Januar-August 1935	8,386	18,330	1,003	2,748
EINFUHR:				
Januar-August 1936	10,618	15,506	248	699
Januar-August 1935	9,520	16,268	278	816

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Vierteljahr	956	2,695	245	693
II. Vierteljahr	801	2,164	243	682
Juli	317	821	74	205
August	451	1,089	118	337
Januar-August 1936	2,525	6,769	680	1,917
Januar-August 1935	2,603	7,313	790	2,264
EINFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Vierteljahr	796	1,784	21	114
II. Vierteljahr	570	1,379	20	91
Juli	325	616	5	26
August	247	503	4	27
Januar-August 1936	1,938	4,282	50	258
Januar-August 1935	2,354	5,063	61	341

Bulgarien. — Zollermäßigungen. Pressemeldungen ist zu entnehmen, daß in Bulgarien am 1. September 1936 ein neuer Zolltarif in Kraft getreten ist, der für seidene und Rayongewebe beträchtliche Zollermäßigungen bringt. Für Gewebe aus Seide, die bisher einen Zoll von 150 Goldlewa je kg entrichten mußten, stellt sich dieser nunmehr auf 45 Goldlewa. Für Gewebe aus Rayon wird der Zoll von 150 Goldlewa auf 90 Goldlewa je kg ermäßigt. Um den Zoll in Papierlewa zu ermitteln, muß der Ansatz der Goldlewa mit 27 multipliziert werden; dazu kommt noch die Gemeindetaxe von 20% und eine Zollgebühr, so daß der Zoll in Papierlewa in Wirklichkeit dem 33fachen Ansatz des Goldzolles entspricht.

Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt zurzeit nicht vor.

Deutsch-schweizerischer Verrechnungsverkehr. Unter Bezugnahme auf die im Schweizerischen Handelsamtsblatt Nr. 202 vom 29. August 1936 erschienene Verfügung der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes vom 29. August a. c. macht die Schweizerische Verrechnungsstelle Zürich darauf aufmerksam, daß ihr sofort sämtliche Verpflichtungen zu melden sind, die in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein domizilierte Schuldner gegenüber in Deutschland wohnhaften Gläubigern haben:

1. aus gewerblichem und geistigem Eigentum, d. h.
   a) aus der Ueberlassung von Patent-, Lizenz- und ähnlichen Schutzrechten (inklusive Fabrikationserfahrungen und Geheimverfahren), sowie aus Marken- und Firmenrechten;
   b) aus Schutz- und Urheberrechten für Leistungen auf dem Gebiete der Literatur, der Musik und der bildenden Künste;
2. aus Marktschutzabkommen und Kartellverträgen jeder Art und aus ähnlichen Rechtsverhältnissen bezw. ideellen Leistungen (Konkurrenzverzicht, Stillegungsprämien usw.).

Als anzeigepflichtige Verbindlichkeiten gelten dabei nicht nur die am Stichtage bestehenden Zahlungsverpflichtungen, sondern alle zu diesem Zeitpunkte bestehenden vertraglichen Verpflichtungen, die während der Dauer des betreffenden Vertrages zu Geldleistungen an deutsche Begünstigte oder für Rechnung von deutschen Begünstigten an Dritte führen können.

Nähere Auskunft über die von den Anzeigepflichtigen zu leistenden Angaben enthält die obenerwähnte Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes oder kann bei der Schweizerischen Verrechnungsstelle, Börsenstr. 26, Zürich 1, eingeholt werden. (Besuchstage: Montag, Mittwoch und Freitag 14–17 Uhr.)

Oesterreich. — Japans Vordringen auf dem Textilmarkt. Bei einer insgesamt 600,000 S betragenden Erhöhung der österreichischen Einfuhr an rohen Baumwollgeweben zeigt die erste Halbjahrsbilanz des österreichischen Außenhandels heuer im Vergleich zur Vorjahrsspanne einen sprunghaften Anstieg der japanischen Einfuhr von 397,000 auf 1,1 Mill. S. Da im gleichen Zeitraum die Schweiz 2,49 Mill. S., die Tschechoslowakei 2,05 Mill. und Großbritannien 1,24 Mill. S. aus der einschlägigen Einfuhr nach Oesterreich gelöst haben, erscheint der Absatzerfolg Japans, das sich an die vierte Stelle der Baumwollgewebelieferanten vorschiebt, umso größer, als der Vergleich der Mengenziffern die Verdrängung anderer Lieferanten klar vor Augen führt.

Dr. H. R.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August 1936:

	1936 kg	1935 kg	Jan.-Aug. 1936 kg
Mailand	*) —	210,060	—
Lyon	123,990	232,031	1,254,232
Zürich	19,386	30,202	150,407
St-Etienne	4,267	9,932	40,158
Turin	*) —	3,548	—
Como	6,296	8,630	—

*) Seit 1. November 1935 werden die Ziffern der Seidentrocknungs-Anstalten Mailand und Turin nicht mehr veröffentlicht.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat August 1936 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	August 1935
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,318	691	—	—	—	2,924	—	5,933	2,758
Trame	713	83	—	—	49	2,663	201	3,709	9,002
Grège	487	572	—	2,792	—	5,783	16	9,650	18,442
Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	94	4
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	21
	3,518	1,346	—	2,792	49	11,370	217	19,386	30,227

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	57	1,504	51	28	—	7	3
Trame	46	1,034	16	6	—	10	2
Grège	130	3,792	—	13	—	8	—
Crêpe	3	70	3	1	—	—	8
Rayon	23	250	6	6	—	—	—
Crêpe-Rayon	1	20	21	12	—	—	3
	260	6,670	97	66	22	25	16

Baumwolle kg 2
Wolle „ 102

Der Direktor:
Müller.

Schweiz

Aus dem Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren. Dem nunmehr alljährlich erscheinenden Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahr 1935 ist zu entnehmen, daß die Seiden- und Kunstseidenindustrie zu Ende des Jahres 126 Betriebe zählte, in denen 13,632 Arbeiter beschäftigt waren. Damit steht die Seidenindustrie unter den verschiedenen großen Industriegruppen an neunter Stelle; innerhalb der Textilindustrie (ohne die Konfektion) nimmt sie den zweiten Rang ein. Dem Jahr 1934 gegenüber hat die Zahl der Unternehmungen um 7 und diejenige der Arbeiter um 1573 abgenommen. Werden übrigens von der Seidenindustrie die Kunstseidefabriken in Abzug gebracht, die mit der eigentlichen Seidenspinnerei, -Zwirnerei und -Weberei nichts zu tun haben, so dürfte die Arbeiterzahl sich kaum noch auf rund 10,000 belaufen. Zum Vergleich sei angeführt, daß im Jahr 1935 die Gesamtzahl der dem Fabrikgesetz unterstellten Arbeiter und Arbeiterinnen 311,093 betragen hat. Im Vorjahr waren es 319,912 Arbeiter, sodaß der Rückschlag nur 2,8% beträgt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß wohl nur der kleinere Teil dieser Menge regelmäßig beschäftigt war.

Von den 13,632 der Seiden- und Kunstseidenindustrie angehörenden Arbeitern waren 4400 männlichen und 9232 weiblichen Geschlechts. Auch dieses Verhältnis wird durch die Kunstseidefabriken im Sinne einer Erhöhung der Ziffer der männlichen Arbeiter beeinflußt. Im Berichtsjahr wurden an 39 Betriebe der Seiden- und Kunstseidenindustrie Ueberzeitbewilligungen erteilt, und zwar im Gesamtausmaße von 82,772 Stunden, gegen 108,182 Stunden im Jahr 1934. Auf die Gesamtarbeiterzahl verteilt, trifft es auf einen Arbeiter im Jahr 6 Ueberstunden und die bewilligte Ueberzeit hätte der Jahresleistung von zusammen 34 Arbeitern entsprochen. Die Ueberzeitbewilligungen haben sich demgemäß, trotzdem es sich bei der Seiden- und Kunstseidenindustrie zum guten Teil um eine Export- und Modeindustrie handelt, bei welcher die Lieferzeiten eine wichtige Rolle spielen, in bescheidenen Grenzen gehalten.

Im III. Inspekoratskreis, dem die Kantone mit Seidenindustrie Zürich, Schwyz und Tessin angehören und in denen die Kunstseidenindustrie fehlt, werden Ende 1935 58 Fabriken mit insgesamt 7156 Arbeitern aufgeführt. Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres lauteten 60 und 7319. Die Verhältnisse haben sich also in der Seiden- und Kunstseidenweberei im Jahr 1935 in dieser Beziehung nicht stark geändert, dagegen hebt der Bericht hervor, daß seit 1930 die Seidenweberei um 23 Fabriken, d. h. um fast 30% zurückgegangen sei, wobei noch berücksichtigt werden müsse, daß ein großer Teil der Stühle seit Jahren stillstehe.

Die Plattstichweber des Kantons Appenzell A.-Rh. erlassen einen Notaufruf wegen ihrer mißlichen Lage. Tatsächlich sind diese Leute stark heimgesucht worden durch den gänzlichen Niedergang des Exportes und der Modeungunst.

Während früher 3000—4000 Handwebstühle für Plattstichgewebe als Heimarbeit tätig waren, dürften es heute kaum mehr 100 Webstühle sein, die noch betrieben werden. Man hat alles mögliche versucht, um wenigstens den rüstigeren Teil der Weber zu beschäftigen, aber es war fast ergebnislos. Nach verhältnismäßig wenigen Jahren werden nicht nur die Spezialeinrichtungen, sondern auch die Arbeiter dafür nicht mehr zu finden sein, was einen großen Verlust bedeutet. Man muß die Kollektionen tüchtiger Fabrikanten gesehen haben, um sich einen Begriff zu machen von dieser Webekunst, die besonders in Amerika und Indien geschätzt war. Es sind jetzt gerade hundert Jahre her, daß die Plattstich-Broschierlade in der Schweiz eingeführt wurde. Handstickmaschine und Plattstichwebstuhl haben einen großen Anteil an der Weltbedeutung des Marktes von St. Gallen. A. Fr.

England

Nachahmungen von Fellen mit Kunstseide. Die englische Zeitschrift „Rayon and Silk News" meldet, daß die bekannte englische Kunstseidefabrik, die British Celanese Company die Herstellung von fellartigen Geweben aus Kunstseide aufgenommen habe. Anstelle der von den Wollwebereien schon längst angefertigten vorzüglichen Nachahmungen von schwarzen und grauen Fellen junger persischer Schafe, befaßt sich die Kunstseidefabrik ausschließlich mit der Herstellung glatter Felle, wie sie heute von der Mode bevorzugt werden. Es handelt sich insbesondere um Nachahmungen von Ziegen- und Pferdefellen, wie auch des amerikanischen Breitschwanz. Die Gewebe sind in fünf Farben, d. h. in elfenbein, beige, silbergrau, schwarz und weiß erhältlich. Sie sind sehr leicht und im Preis vorteilhaft. Muster sind schon der Konfektion zur Verarbeitung übergeben worden, und die regelmäßigen Lieferungen sollen demnächst beginnen. Die Verwendung ist insbesondere für Jacken und leichte-, sowie Abendmäntel vorgesehen. Der Detailpreis wurde auf 12/11 sh je yard festgesetzt.

Frankreich

Zur Lage der Seidenindustrie. Die französische Tages- und Fachpresse bringt fortgesetzt Aeußerungen von Fabrikanten und

Großhändlern über die Lage der Seidenindustrie. Wir geben einige dieser Auskünfte nachstehend wieder.

Ein Lyoner Seidenfabrikant: „Die Geschäfte bessern sich zusehends und wir hoffen demnächst auf ein kräftiges Aufleben. Es fehlt uns jedoch sehr die Unterstützung durch die Ausfuhr, denn diese hat seit dem Entstehen von Seiden- und Kunstseidenindustrien in verschiedenen Ländern eine große Einbuße erlitten. Die Regierung sollte uns in der Wiedergewinnung der verlorenen Absatzgebiete unterstützen und in dieser Hinsicht sehe ich nur ein Mittel, die Ausfuhrprämie. Die Mode hat uns in der letzten Zeit sehr begünstigt und das Ausland würde sicher mehr bei uns kaufen, wenn unsere Preise niedriger wären."

Dieser Fabrikant scheint zu vergessen, daß die Ausfuhrprämie eine wirkungslose Maßnahme geworden ist, denn sie wird von anderen Ländern sofort mit einer Zollerhöhung oder Kontingentierung beantwortet.

Ein Seidenveloursfabrikant beklagt sich darüber, daß die Italiener seit Aufhebung der Sanktionen die meisten Aufträge auf Seidenvelours in Französisch-Marokko wegraffen, weil die Zölle auf französische Seidenwaren ebenso hoch sind wie auf alle anderen, obwohl Marokko ein französisches Protektorat ist.

Ein anderer Fabrikant greift in scharfer Weise die Kontingent- und Zollpolitik seit 1931 an. Diese, so betont er, hatte zur Folge, daß die Seidenindustrie den größten Teil ihres ausländischen Absatzgebietes verloren hat. Ueberdies hat sie die Entwicklung der Seiden- und Kunstseidenindustrie in anderen Ländern begünstigt. Zu diesen Ländern gehören England, Belgien, die Tschechoslowakei, die Balkanländer usw. Der Konkurrenzkampf gegen Deutschland, Italien und vor allem Japan wird immer schwieriger, wenn nicht unmöglich. Weniger benachteiligt sind wir in den Vereinigten Staaten, besonders seit dem kürzlich erfolgten Abschluß eines neuen Handelsvertrages, sowie in Südamerika. Eine schwere Beeinträchtigung bedeuten die neuen Erhöhungen der Arbeitslöhne und die Einführung der 40-Stundenwoche.

Optimistischer ist ein anderer Fabrikant: „Wir beklagen uns nicht über die Geschäfte, denn unsere Saison war gut. Anderseits stellen wir fest, daß die südamerikanische Kundschaft, die uns seit vier Jahren im Stiche gelassen hatte, wieder zurückkommt. Wir hoffen, daß wir nächstes Jahr gut mit ihr arbeiten werden. Jedenfalls ist das Exportgeschäft, soweit es überhaupt möglich ist, sehr schwierig infolge der zahlreichen Hindernisse, die jedes Mal zu überwinden sind. Besonders empfindlich für uns ist die neulich erfolgte Verdoppelung der ägyptischen Einfuhrzölle, denn Aegypten ist ein guter Kunde."

(-eco-)

Großbritannien

Die schweizerischen Seidenfabriken in Großbritannien. Im Zusammenhang mit der in den Zeitungen mitgeteilten Eröffnung einer neuen Seidenfabrik in England durch den bekannten Schweizer Façonnier Harry Spitz in Oberurnen, interessiert es den Schweizer Leser vielleicht, einmal etwas näheres über die Entwicklung der von Schweizerkapital oder dann unter Schweizerleitung gegründeten Seidenfabriken in England zu hören.

Man kann speziell zwei Zentren unterscheiden, wo Schweizerinteressenten konzentriert sind. Es sind das Dunfermline und die Gegend von Macclesfield.

Die Wahl von Dunfermline in Schottland war wohl darauf zurückzuführen, daß dieses Städtchen (die Geburtsstätte des Stahlkönigs Carnegie) durch eine alte Leinenindustrie bekannt ist. Zum Teil haben sich die Seidenfirmen auch in ehemaligen Leinenfabriken etabliert. Es war somit ein Stock von Arbeitern vorhanden, der von der Seidenweberei übernommen werden konnte. Die Arbeitsverhältnisse in bezug auf Lohnfragen und Arbeiterorganisationen sind in Schottland auch günstiger zu regeln als wie z. B. in Manchester. Diese zum Teil mit Schweizerkapital, andere aber auch mit englischem Kapital arbeitenden Fabriken produzieren im Verhältnis zum gesamten englischen Seidenverbrauch noch bescheidene Mengen. Was aber vielleicht wichtiger ist als Quantität, sie sind bereits bekannt für eine gute Qualität der Produktion. Es ist ohne Zweifel von großem Vorteil für diese Firmen, daß ganz in der Nähe, in Balloch, die Stückfärberei Zürich eine Färberei betreibt. Diese Färberei, die eine der modernsten in England und Schottland ist und sich im Laufe der letzten Jahre zu einem der führenden Betriebe entwickelte, hat es dem Fabrikanten möglich gemacht, alle Artikel, Seide wie Kunstseide, ebensogut wie auf dem Kontinent in England zu färben und auszurüsten. Die Firma in Balloch wird, soweit es sich um wichtige technische Posten handelt, fast ausschließlich von Schweizern geleitet.

Macclesfield war schon immer bekannt als Zentrum der englischen Seidenindustrie. Von der zum Teil immer noch wichtigen Handweberei entwickelte sich im Laufe der letzten zehn Jahre eine leistungsfähige mechanische Weberei, die besonders für Streifen usw. bekannt wurde. Die von einem Großteil der altetablierten Firmen hergestellten Hemden- und Pyjamawaschseidenstoffe wurden immer mehr von Japan konkurrenziert und die Fabrikation mit Ausnahme von Spezialartikeln ist so ziemlich am Boden. Für die schweizerischen Betriebe war es aber jedenfalls möglich Arbeiter zu finden, die an saubere und exakte Arbeit gewöhnt waren.

Zum größten Teil werden von diesen schweizerischen Fabriken hochklassige Artikel hergestellt, die nicht so sehr durch die japanische Konkurrenz in Mitleidenschaft gezogen werden. Aber auch diese Betriebe haben hart gegen die englische Konkurrenz anzukämpfen, die sich mit jedem Jahr weiter entwickelt und auch schon große Fortschritte gemacht hat. Besonders zu rechnen wird auch in Zukunft mit den Firmen sein, die sich ein vertikales System aufgebaut haben, d. h. Firmen, die im gleichen Konzern zwirnen, weben, färben und drucken können. Durch gewisse Erfolge von Firmen angeregt, die in England zu fabrizieren angefangen hatten, fragte sich wohl mancher Fabrikant, ob es nicht von Vorteil wäre, einen Teil der schweizerischen Fabrik nach England hinüber zu schicken. Demgegenüber stand wohl die berechtigte Meinung, daß erstens der Betrieb durch eine Zersplitterung bedeutend komplizierter würde; dann aber hoffte man auf eine Abänderung der bestehenden sehr ungünstigen Zoll- und Valutaverhältnisse. Es war klar, daß ohne Zoll- und Valutabehinderung die Schweizerfabrik immer noch mit Erfolg mit dem englischen Fabrikanten konkurrieren kann. Ohne Zweifel verloren die kontinentalen Fabrikanten einen großen Teil des englischen Geschäftes wegen zu hohen Preisen. Ohne eine Aenderung der wirtschaftspolitischen Lage wäre es auch bestimmt nur eine Frage der Zeit bis der englische Fabrikant sich weiter verbessert und technisch in der Lage wäre auch die komplizierteren Artikel, die noch mit Erfolg vom Kontinent eingeführt werden, zu billigeren Preisen herzustellen. Einen Vorteil hatte der kontinentale Fabrikant immer noch, und das waren erstens einmal die Informationen von den führenden Modehäusern in Paris und Lyon. Es wurde ihm dadurch ermöglicht einen neuen Artikel zu bringen, bevor der englische Fabrikant davon wußte. Allerdings haben es die englischen Firmen verstanden, sich ähnliche Informationsquellen zu verschaffen. Dann war die Frage betreffs der Verwendung von Spezialgarnen für den kontinentalen Weber bedeutend einfacher zu lösen. Seitdem die Mode Fantasiegewebe in erster Linie bevorzugt, sollte der kontinentale Fabrikant seine Chancen wahrnehmen und die Vorteile einer besser eingearbeiteten Arbeiterschaft und der besseren Stühle ausnützen.

Es wird sich nun weisen, wie und ob die Abwertung des Schweizerfrankens die Verhältnisse speziell mit England beeinflussen wird. Da aber eine Erhöhung der Einfuhrzölle nicht stattfindet und die Lebenskosten in der Schweiz nicht in dem Verhältnis steigen werden wie die Abwertung ist, sollte dem Schweizerexporteur immerhin eine Marge von 10—15% verbleiben. Unter diesen Umständen sollte sich das Geschäft bestimmt beleben und für den kontinentalen Fabrikanten erfolgreicher gestalten.

Japan

Aus der Kunstseiden-Industrie. Die „Japan Rayon Association", die neun Zehntel der japanischen Kunstseidenerzeuger vereinigt, gibt für das erste Vierteljahr 1936 eine Erzeugung von 57,328,000 lbs (1 lb = 453 Gramm) bekannt, gegenüber 54,882,000 lbs im vorhergehenden Trimester (Oktober-Dezember 1935) und 41,075,000 lbs im ersten Vierteljahr 1935. Während des ersten Vierteljahres 1936 wurden Maßnahmen zwecks Einschränkung der Erzeugung getroffen und im März wurden die Mitglieder aufgefordert, 10% ihrer Spindeln stillzulegen oder die entsprechende Produktion für spätere Verteilung beiseite zu legen. Die Einhaltung der letzteren Maßnahmen ergab eine Beiseitestellung von 1,753,500 lbs oder ungefähr 10% der Märzerzeugung. Im zweiten Vierteljahr wurde dann die Produktion um 30% gekürzt. Allerdings wird diese Erzeugungseinschränkung durch Gründung neuer Kunstseidefabriken reichlich wieder wettgemacht und selbst übertroffen, so daß in Betracht gezogen wird, die Vergrößerung der bestehenden und

die Gründung neuer Fabriken zu kontrollieren und womöglich hintanzuhalten.

Im ersten Vierteljahr 1936 wurden 13,416,000 lbs Kunstseidegarn gegenüber 12,105,000 lbs im vorhergehenden Trimester und 6,177,000 lbs im ersten Vierteljahr 1935 ausgeführt. Die Hauptabnehmer sind Niederländisch-Indien, Mexiko, Aegypten und Australien.

In größerem Umfang als Kunstseidengarne werden Kunstseidenstoffe ausgeführt, und zwar 112,907,000 Quadratfuß im ersten Vierteljahr 1936, gegenüber 97,236,000 im gleichen Zeitabschnitt des vorhergehenden Jahres. Hauptabnehmer sind Britisch-Indien, Australien, die Philippinen, Niederländisch-Indien, Hongkong, Aegypten und Uruguay. -eco

Rußland

Aus der russischen Seidenindustrie. Im Lyoner „Bulletin des Soies et des Soieries" wird ein Auszug aus einer im „Journal de Moscou" erschienenen Darstellung der russischen Seidenindustrie veröffentlicht. Wir entnehmen ihr folgendes:

Die Seidenzucht wird von der Regierung in großem Maßstab unterstützt und hat sich nunmehr, neben den ehemaligen Zuchtgebieten in Zentralasien und Transkaukasien, auch im nördlichen Kaukasus und in der Ukraine eingebürgert. Die Coconsernte wird für das Jahr 1935 mit 18½ Millionen kg angegeben, gegen etwa 10 Millionen kg in den Vorkriegsjahren; auch die Zuchten seien verbessert worden. Die Bezüge von Samen aus dem Auslande haben aufgehört, und solcher wird vielmehr schon zur Ausfuhr gebracht.

Auch die Seidenspinnerei und Zwirnerei hat in den letzten Jahren eine starke Entwicklung erfahren; zurzeit werden 41 Spinnereien mit 7000 Spinnbecken gezählt, die 13,500 Arbeiterinnen beschäftigen. Die erzeugte Grègemenge belaufe sich auf 1 Million kg. Die Ausfuhr von Cocons und Grègen, die früher eine gewisse Rolle spielte, ist infolge der tiefen Preise gänzlich eingestellt worden. Die Erzeugung von gezwirnten Seiden wird mit 633,000 kg angegeben.

Von Bedeutung ist auch die Weberei. Es handelt sich um 85 Betriebe, die zusammen etwa 22,000 Arbeiter zählen. Die Erzeugung sei von 16 Millionen m im Jahr 1930 auf 31 Millionen m im Jahr 1935 gestiegen. Der Anteil der Kunstseide an der Gesamterzeugung hat im Jahr 1934 annähernd 50% betragen und die Regierung beabsichtigt, die Erzeugung von Kunstseide im eigenen Lande zu steigern. In den letzten Jahren hat die Herstellung von Geweben für Fallschirme eine starke Zunahme erfahren! Es wird ferner auch Seidenbeteltuch hergestellt, wie überhaupt die Regierung darnach trachtet, sich für den Bedarf an seidenen Geweben für industrielle Zwecke vom Auslande möglichst unabhängig zu machen.

ROHSTOFFE

Neuartige Förderung der Seidenzucht. Die jugoslawische Regierung hat von jeher der Seidenzucht ihre Unterstützung angedeihen lassen und dafür gesorgt, daß der größte Teil der Coconerzeugung vom Lande selbst aufgenommen wird. Ein Vorschlag, die Erzeugung der einheimischen Naturseide in der Weise zu übernehmen, daß jede Firma, die Kunstseide einführt, zu verpflichten sei, für 5% dieses Betrages Naturseide zu beziehen, wurde fallen gelassen, dagegen wird nunmehr die Gründung eines besondern Fonds zur Förderung der Naturseidenerzeugung in der Weise in Erwägung gezogen, daß auf jedem eingeführten Kilo Kunstseide (Gespinste und Stoffe) eine Gebühr von etwa zwei Dinar bezogen würde. Die Verwirklichung dieses Vorschlages ist allerdings noch in Frage gestellt.

SPINNEREI - WEBEREI

Wie wird Kunstseide in Baumwollwebereien verarbeitet?

Von Hans Keller.

In Anbetracht der Tatsache, daß auch heute noch manche Baumwollwebereien zur Verarbeitung von Kunstseide übergehen, erscheint es zweckdienlich, im Nachstehenden unter Berücksichtigung der bereits gemachten Erfahrungen eine Uebersicht jener Schwierigkeiten zu geben, die in solchen Fällen sich fast immer bemerkbar machen.

Kunstseide ist bekanntlich gegenüber natürlichen Fasermaterialien gegen Zugbeanspruchung besonders im nassen Zustande sehr empfindlich. Die Bruchfestigkeit der Kunstseide nimmt mit zunehmender Feuchtigkeit ab, dagegen das Dehnungsvermögen zu. Ganz besonders wichtig ist aber, daß der im feuchten Zustande gestreckte Kunstseidenfaden sich nach dem Trocknen nicht mehr auf seine ursprüngliche Länge zusammenzieht.

Nun hat das Kunstseidengarn vom Zeitpunkt der Anlieferung in die Weberei bis zur Fertigstellung des Gewebes verschiedene Arbeitsgänge zu durchlaufen. Es wird z. B. vom Strang abgewunden, worauf ein Teil der gefüllten Windespulen zur Zettelmaschine als Kettgarn und ein anderer Teil als Schußgarn zur Schußspulmaschine wandert. Die gezettelte Kette wird geschlichtet, die Schußspulen werden in die Webschützen eingelegt. Diese Arbeitsphasen folgen nicht unmittelbar aufeinander, sondern es müssen dazwischen notwendigerweise, um rationell arbeiten zu können, Pausen eingeschaltet werden, bis es zum nächsten Arbeitsvorgang kommt. So werden z. B. Spulen und Kettbäume tagelang vor der Weiterverarbeitung aufbewahrt und dabei vom einen in den anderen Fabrikraum transportiert. Nun treten aber erfahrungsgemäß die gefürchteten Verstreckungen, die den Warenwert so sehr herabsetzen, nicht nur beim Winden, Spulen, Zetteln oder Schlichten auf, sondern oft während des Lagerns, wenn die Spulen oder Kettbäume verhältnismäßig hart gewickelt, bezw. gezettelt wurden und bei nicht gleichmäßiger Luftfeuchtigkeit aufbewahrt werden. Harte Spulen und wechselnde Luftfeuchtigkeit machen anfänglich oft mehr Schwierigkeiten und führen öfter zur Erzeugung fehlerhafter Waren, als die ganze Garnvorbereitung, die bekanntlich ohnedies auch ausgesprochenen Kunstseidenwebereien genug harte Nüsse zu knacken aufgibt. Daher ist die

Luftbefeuchtung für jede Kunstseide verarbeitende Weberei eine Frage von großer Bedeutung. Der günstigste Luftfeuchtigkeitsgehalt für Kunstseide beträgt nach praktischen Erfahrungen etwa 65%. Die normalen, bekannten Luftbefeuchtungsanlagen können aber Luftfeuchtigkeits-Schwankungen von 6—7% nicht verhindern und solche Schwankungen genügen schon, um durch Selbstverstreckung der Garne Glanzstellen hervorzurufen. Es reichen also solche Anlagen nicht aus, um mit vollkommener Sicherheit Glanzstellen zu vermeiden.

Hier hilft radikal nur eine sogenannte Klima-Anlage, die allerdings teurer zu stehen kommt als die bekannten, gewöhnlichen Luftbefeuchtungsanlagen. Bei wirklichen Klima-Anlagen bleiben die Fenster und nach Möglichkeit auch die Pendeltüren der zu befeuchtenden Räume stets geschlossen. Die Raumluft wird stündlich etwa 8 bis 10mal ohne Zugerscheinungen durch eine Zentralstation getrieben und gelangt von dort vollkommen gereinigt, richtig befeuchtet, gekühlt oder gewärmt, wieder in die Arbeitsräume. Die Anlage wird durch automatische Regelapparate so eingestellt, daß ohne manuelle Mithilfe die Luftfeuchtigkeit jahraus, jahrein um höchstens 2% und die Temperatur um höchstens 1% schwankt; dies ganz unabhängig von den Außenwitterungsverhältnissen. Eine solche Anlage ergibt die durchaus richtige Konditionierung der Kunstseide als Garn und in der Ware, sowie geradezu ideale Arbeitsverhältnisse in den befeuchteten Räumen.

Die Spulerei liegt manchenorts noch sehr im Argen. Es ist absolut falsch und führt immer zu groben Beschädigungen der Kunstseide, wenn man solche auf gewöhnlichen Baumwollspulmaschinen wie das sehr widerstandsfähige Baumwollgarn abspulen will. Zunächst muß man sich darüber klar werden, ob man die Kunstseide in Strangform oder aber bereits in Spulenform kaufen will. Ersterenfalls hat man mit ziemlich großen Schwierigkeiten speziell bei feineren Titres zu rechnen, bis sich das Personal entsprechend umgestellt und damit umzugehen ge-